

Dresdner Journal.

Herausgegeben von der Königl. Expedition des Dresdner Journals, Dresden, Zwingerstraße 20. — Fernspr.-Anschluß Nr. 1295.

Erstausgabe: Sonntag nachm. 5 Uhr.

Nr. 94.

Freitag, den 25. April nachmittags.

1902.

Amtlicher Teil.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Beizeamten Regierungsrath Dr. jur. v. Mayer, jetzt bei der Reichshauptmannschaft Chemnitz, die nachfolgende Beförderung in den Ruhestand zu bewilligen.

Dresden, 24. April. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Dekonomierath Kaufmann in Dresden und dem Schriftführer des landwirtschaftlichen Kreisvereins zu Dresden Dr. v. Litzow das Ritterkreuz 1. Klasse des Albrechts-Ordens zu verleihen.

Se. Majestät der König haben dem zum Generalmajor von Schweden und Norwegen in Dresden ernannten Kaufmann Bruno Wunderlich daselbst in dieser Eigenschaft anzuerkennen geruht.

Genehmigungen, Berechtigungen etc. im öffentl. Dienste.
Im Geschäftsbereich des Ministeriums des Innern. Dem Schriftführer bei der Königl. des Ministeriums des Innern ist der Dienstort „Dresdener“ erteilt worden.

(Beschl. Bekanntmachungen erscheinen auch in Einzelheften.)

Nichtamtlicher Teil.

Deutsch-brasilianische Handelsbeziehungen.

Schätzte auf die städtische Zahl der in Brasilien wohnenden Deutschen, haben die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und der großen südamerikanischen Republik sich zu einem beachtenswerten Faktor in unserem Außenhandel und unserer Handelsfahrtsentwicklung entwickelt. In Rio de Janeiro, Sao Paulo und Rio Grande do Sul sind allein rund 150 deutsche Handelshäuser mit einem Kapital von 150 Mill. vertreten, die den größten Teil des deutsch-brasilianischen Handels durch ihre Hände gehen. Brasilien führte im Jahre 1900 Waren im Werte von 115,5 Mill. M. bei uns ein. Die Einfuhr stieg gegen 1899 um 24,5 Mill. — 27 Proz. Damit liefert uns Brasilien 27 Proz. unserer gesamten Einfuhr, stand also gleich mit Australien und Schweden. 1895 lieferte uns Brasilien noch für 115 Mill., 1891 gar für 155 Mill., also ein bemerkenswerter Rückgang, der darauf zurückzuführen ist, daß die Hauptausfuhrartikel Brasilien, Zucker und später Kaffee, im Laufe der neunziger Jahre einen ganz bedeutenden Preisrückgang erfahren haben. So sind bei Kaffee seit 1895 die Preise vielfach bis zur Hälfte des damaligen Preises und mehr gefallen, so daß 1899 der Doppelzentner brasilianischen Kaffees, der 1895 151 M. gekostet hatte, für 60 M. zu stehen kam. Die gestiegenen Preise waren in der Bilanz auch nicht durch erhöhte Mengen wettzumachen; während Brasilien 1895 bei uns 54075 t im Werte von 82,2 Mill. einfuhrte, waren die 1899 eingeführten 32905 t Kaffee nur 51,5 Mill. wert. Es führte Brasilien hauptsächlich außer Kaffee unbedeutende Tabakblätter, Hirschwäule, Kautschuk, Kakaobohnen aus. Von Deutschland empfing Brasilien im Jahre 1900 Waren im Werte von 45,7 Mill. M., gegen 1899 weniger 0,8 Mill. Es ging damit nach Brasilien 1 Proz. unserer gesamten Ausfuhr. 1896 waren es noch 75 und 1896 60 Mill. Also auch hier ein Rückgang, unter dem aber alle nach Brasilien ausführenden Staaten leiden, nicht nur Deutschland

allein; Brasiliens Kaufkraft ist durch die schon erwähnte große Abnahme des Wertes von Zucker und Kaffee sehr gesunken und es braucht längere Zeit zu seiner Erholung. Die deutsche Einfuhr umfaßt die verschiedenartigsten Industrieprodukte, besonders Eisenwaren, Kurzwaren, Materialwaren, Papier und Papierwaren, Baumwollenswaren.

Ein Vergleich der deutsch-brasilianischen Aus- und Einfuhr ergibt, daß immer ein Ueberschuß der Ausfuhr nach Deutschland über die Einfuhr vorhanden war, d. h. daß Deutschland in dieser Beziehung eine passive Handelsbilanz hatte. Der Ueberschuß war am größten 1891, wo er noch 99 Mill. betrug, und sank von da bis auf 34 Mill. im Jahre 1894. Von da ist er gestiegen und betrug 1900 70 Mill. M. Der Handel mit Brasilien leidet noch besonders unter den Schwierigkeiten, die ihm von den Behörden in den Weg gelegt werden. Es wird der Versuch gemacht, ausländische Unternehmungen gegenüber inländischen durch höhere Besteuerung zu benachteiligen, ausländische Versicherungsgesellschaften werden mit hohen Staats- und Kommunalabgaben belegt, die von inländischen nicht erhoben werden, auch die Hafengebühren werden mit zweierlei Maß gemessen. Dazu kommen noch die Erschwernungen bei der Einfuhr fremder Waren. Auch sollen 1 t neue Waren mit Aufschreibern in portugiesischer Sprache zugelassen werden, obgleich die brasilianischen Händler einer fremden Sprache meistens nicht kundig sind. Bei dem geringsten Versehen werden die Waren angehalten und mit hohen Geldstrafen bestraft. Dazu kommt noch, daß die Zollgesetzgebung in den Häfen nicht einheitlich ausgelegt wird, sodas der deutsche Expeditur nie richtig weiß, was er zu thun und zu lassen hat.

Der Krieg in Südafrika.

Ueber die Waffenstillstandsfrage wird im „Leader“ nachstehendes geschrieben: Das an einen Waffenstillstand vordringend nicht zu denken war, schien jedermann einleuchtend, aber halbamtliche Versicherungen gingen dahin, daß Geschiehe so weit als möglich während der schwebenden Verhandlungen vermieden werden würden. Jetzt hören wir nun aber, amtlich und nichtamtlich, von Streifzügen, Gefangennahmen und Unternehmungen in großem Maßstabe. Wie die letzte Depesche Lord Kitcheners zeigt, waren die Feindseligkeiten bis zum Montag mittag noch in vollem Schwunge. Französische Kolonien sind in verschiedenen Punkten die Kapkolonie, ein Treiben ist vom Süden bis zum Osten in der Kap-Prätorie, also dicht bei dem englischen Hauptquartier veranstaltet. Colonel Branders setzt seine Arbeit im Biersburg-Distrikt fort und hat, wie es heißt, mit einer starken feindlichen Macht zu thun. Alles das steht wenig nach einem halben Waffenstillstande aus, während die Buren Anstalten treffen sollen, gegenseitig Beratungen zu pflegen, um sich in Kürze zu entscheiden. Es scheint, vom Standpunkte der Buren aus betrachtet, Pflicht eines jeden Führers zu sein, unter diesen Umständen die Operationen fortzuführen, ausgenommen es würden bindende Vereinbarungen getroffen, die während der jetzigen Verhandlungen einen Waffenstillstand verbürgen.

Küster wird „Reuter's Bureau“ folgendes aus Natal gemeldet: Kapitän und Major, die Lukas Meyer nach dem Silberminen-Weid begleitet hatten, wo er am vergangenen Sonnabend mit den dort stehenden Buren zusammentrafen wollte.

kehrten Dienstag nach Natal zurück und reisten sofort nach Pietermaritzburg weiter, um mit dem Burenführer Beyer daselbst zusammenzutreffen.

Wie endlich aus Pietermaritzburg mitgeteilt wird, gab der Premierminister von Natal der gesetzgebenden Versammlung bekannt, die britische Regierung habe die Regierung von Natal um Darlegung ihrer Ansichten bezüglich der jüngsten Friedensverhandlungen ersucht.

Tagesgeschichte.

Dresden, 25. April. Ihre Majestät die Königin besuchten gestern mittag die Kinderbeschäftigungsanstalt für Neu- und Antonstadt in der Kaiserstraße und besichtigten die inneren Einrichtungen dieser unter Allerhöchstem Protektorat stehenden Anstalt.

In den gestrigen Nachmittagsstunden unternahmen Beide Königl. Majestäten mit den Damen und Herren vom Dienst eine Spazierfahrt nach Pillnitz. Die Allerhöchsten Herrschaften besuchten den dortigen Schloßpark und nahmen daselbst den Nachmittagsstreich ein.

Heute vormittag 11 Uhr trafen Se. Majestät der König im Festabendkostüm ein, nahmen eine größere Anzahl militärischer Meldungen entgegen und hörten dann die Vorträge der Herren Staatsminister, der Departementschefs der Königl. Hofstaaten und des Königl. Kabinettssekretärs.

Zur heutigen Mittagstafel bei Ihren Königl. Majestäten in Villa Strahlen ist der Königl. außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister in Wien Kammerherr Graf v. Rez mit Einladung beehrt worden.

Die Oberhofmeisterin Ihrer Majestät der Königin Frau v. Pfingst, Excellenz, hat sich heute zu einem mehrwöchigen Kurgedächte nach Karlsbad begeben.

Dresden, 25. April. Se. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich August begab sich vergangene Nacht zur Birkbühnen auf Kraysner Revier und kehrte heute früh zu Wagen nach Dresden zurück.

Deutsches Reich.

Berlin. Ueber den Besuch der Kaiserlichen Familie in Brinckenau wird weiter gemeldet: Ihre Majestät die Kaiserin machten gestern einen Spaziergang und begaben sich dann zur Wurst ihrer Eltern, wo Sie einen Blumenkranz niederlegten, den Sie im Garten gepflückt hatten. Se. Kaiser und Königl. Hoheit der Kronprinz des Deutschen Reichs und von Preußen und Prinz Eitel-Friedrich trafen mit Gefolge mittags 1 Uhr mit dem jahresplanmäßigen Zuge in Brinckenau ein und wurden vom Herzog Ernst Günther von Schleswig-Holstein und dem Landrat empfangen. Se. Majestät der Kaiser begaben sich vom Schloß aus gegen 3 Uhr zur Birkbühnen in das Jagdrevier Adeladenau. Um 4 1/2 Uhr kehrten der Konrad von der Jagd zurück. Nachmittags unternahm die Kaiserliche Familie mit dem Herzog und der Herzogin Ernst Günther sowie der Prinzessin Feodora eine zweitägige Spazierfahrt in dem Buchenwald. Am Abend fand ein Diner zu 31 Personen statt, zu dem verschiedene Standespersonen aus dem Kreise Sprottau und der Landrat Singelmann-Blagau geladen worden waren.

Se. Majestät der Kaiser haben auch Anlaß des Jubiläums Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs Friedrich von Baden eine Kabinettsordre erlassen, durch die dem 3. babilonischen Regiment eine besondere Auszeichnung zu teil wird. Der Befehl hat folgenden Wortlaut:

„Ich will aus Anlaß des 30jährigen Regierungsjubiläums Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs Friedrich von

Baden dem Infanterieregiment Karl von Lubow Willeh (3. Babilon) Nr. 111 eine besondere Auszeichnung dadurch zu teil werden lassen, daß dasselbe fortan auf den Spuretteln und Koffern des Regiments die Namenszüge des tapferen Vorfahren Sr. Königl. Hoheit nach den von Mir genehmigten Proben trägt. Das Kriegministerium hat hierauf das Weitere zu veranlassen.

Brinckenau, den 21. April 1902. Wilhelm.

Die diesjährige Ueberlieferung des Kaiserlichen Hofjagers nach Potsdam wird etwas später erfolgen, als in früheren Jahren. Die baulichen Veränderungen im Neuen Palais sind noch weit zurück, sollen indessen demnächst beschleunigt werden, daß das Neue Palais Mitte Mai besondbar sein wird.

Der geplanten Rheinreise Sr. Majestät des Kaisers im Juni d. J. ist, wie die „Post“ mitteilt, auf eine von der Stadt Duisburg an den Monarchen ergangene Einladung seitens des Oberhofmarschallamts bi: Mitteilung dort eingetroffen, daß Se. Majestät sehr behauerten, wegen Zeitmangels die Besuche einzelner Städte am Niederrhein bei Gelegenheit der bevorstehenden Reisen nach Wies und Düsseldorf nicht noch weiter ausdehnen zu können.

Se. Majestät der Kaiser werden nach den bisher festgesetzten Dispositionen Anfang Juni einen kurzen Aufenthalt auf Seiner im Elbinger Landkreise gelegenen Jagdstation Gabeln nehmen und bei dieser Gelegenheit wiederum der Ludwigsbahnbrücke in Langfur bei Dömitz einen Besuch abstatten. Ferner gilt es als wahrscheinlich, daß der Monarch auch während des Ordensfestes auf der Marienburg am 5. und 6. Juni Gabeln als Abdrückquartier benutzen wird.

Die Ankauf Ihrer Majestät der Kaiserin in Badenweiler des Hotel „Schloß Hausbaden“ erfolgt, wie nach der „Post“ bis jetzt festgelegt worden ist, am 3. Mai. Die hohe Frau, Kaiserinwitwe von ihren beiden jüngsten Kindern, dem Prinzen Joachim und der Prinzessin Viktoria Luise, sowie von Ihrer Schwester, der Prinzessin Feodora von Schleswig-Holstein, begleitet sein werden, beschließen, dort einen längeren Sommeraufenthalt zu nehmen. Ein Teil des Kaiserl. Gefolges — im ganzen 51 Personen — teilt bereits am 26. d. Mts. in „Hausbaden“ ein.

Wie ein parlamentarischer Besucherhafter meldet, begegnet die Diätenvorlage nach wie vor auf der linken Seite des Reichstages, die allgemeine Diäten haben will, demselben Widerstand wie früher. Wie verlautet, wollen auch die Polen dagegen stimmen, während das Zentrum den Entwurf vorläufiglich unterstützen wird. Da aber die linke Seite namentliche Zustimmung beantragen will, wird der Entwurf nur bei beschließlicher Mehrheit angenommen werden können.

Der Reichstag wird sich nach Berliner Meldungen voraussichtlich schon am 7. Mai bis zum Herbst vertagen, und zwar bis Mitte Oktober.

Nach einer Berliner Meldung der „Hamb. Nachr.“ werden die Beratungen des Gesetzes über den Versicherungsvortrag im Reichsjubiläum gruppenweise stattfinden, und zwar in der Art, daß zuerst Sachverständige auf dem Gebiete der Feuerversicherung, dann solche für die Hagel- und Viehverversicherung, aber die für diese Versicherungen in Betracht kommenden Bestimmungen und das Einführungsrecht gehört werden. Es folgen die Beratungen der Sachverständigen in der Transportversicherung sowie in der Lebens-, Unfall- und Haftpflichtversicherung. Wie schon mitgeteilt wurde, beginnen die Beratungen am 28. April.

Ob der Gesetzentwurf wegen Errichtung kaufmännischer Schiedsgerichte dem Reichstage noch vor der Vertagung zugehen wird, erscheint zweifelhaft. Wie die „Nationalliberale Korrespondenz“ vernehmen, werden die kaufmännischen Sondergerichte ungefragt nach dem Muster der Gewerbegerichte eingerichtet und unter Umständen auch vielleicht hier und da im Anschlusse an die letzteren gebildet werden.

Am maßgebender Stelle besteht die Absicht, bei den deutschen Interessenten bezüglich einseitiger mit guter Wirkung durchgeführt. Mit besonderer Auszeichnung sind von ihnen die Herren Tiedtke (Spiegelberg) und Staegemann (Kosinsky) zu nennen.

Ernst Arnolds Kunstsalon.

Der Leiter des Ernst Arnolds Kunstsalons, Dr. Gutbier jun., hat mit den Sonderausstellungen, die er seit Beginn dieses Jahres inszeniert hat, viel Glück gehabt. Der glänzend gelungenen Bödlin-Ausstellung, der wir als dauernden Gewinn den Ankauf der herrlichen „Sommerlandschaft“ des Meißner für die Königl. Galerie durch einen hiesigen Kunstfreund verdanken, folgte die in ihrer Art nicht minder bedeutende Ausstellung von Bildern Max Liebermanns. Zur Zeit ist an die Stelle der Unger- und Fischer-Ausstellung eine solche von Landschaften Paul Baumms getreten, die uns den Künstler in einer solchen Reife zeigt, wie er bisher bei uns noch niemals vertreten war. Denn sie umfaßt außer 16 Oelgemälden 42 wertvolle größere farbige Zeichnungen Paul Baumms. Nicht schon diese äußere Fülle seines Fleißes imponiert, so darf gleich von vornherein hinzugefügt werden, daß auch die Qualität seiner neuen Schöpfungen vorzüglich ist, und daß man mit Vergnügen in Baumms Arbeiten einen entschiedenen Fortschritt nach der Seite der inneren Durchbildung und Vertiefung verfolgen kann. Die Baum-Ausstellung ist daher ein als neuer Beweis der geschickten Leitung des Salons was zu bezeichnen und verdient von den Dresdner Kunstfreunden ebenso fleißig beachtet zu werden wie die eben genannten früheren Veranstaltungen des Gutbiers.

Indessen darf man nicht erwarten, daß sich die Begierde für die Schöpfungen Baumms so schnell und lebhaft regen wird, wie es z. B. bei Bödlin und Unger der Fall war. Da zu ist Baum, wenn diese Bezeich-

Kunst und Wissenschaft.

Königl. Schauspielhaus. — Am 24. d. Mts.: „Doktor Welp“. Lustspiel in vier Akten von Robert Benedig. (Neu einstudiert.)

Fräul. Weidmann hatte, als letzte Gastrolle, die in mehr als einem Betracht übliche Gestalt der Theudelinde v. Jandorf aus dem Benedig'schen Lustspiel „Doktor Welp“ gewählt und erwies in ihr, daß sie auch Figuren, die nach der Absicht ihres Schöpfers zwischen dem Alltagsleben und der Karikatur stehen sollen, in der That aber nur Karikatur sind, mit gutem Humor zu spielen, ja mit einigen neuen Zügen auszustatten weiß. Diese Theudelinde, der harmlose Wirtstrumpf aus den Tagen der Jagdmänner und der Teufelsromanik, verhielt sich zu den Schreibern des modernen literarischen Ueberwandes wie die Eidechse zum Alligator, wie die karaktellose Stilleit und keine Zwanzig des Doktor Alfred Welp zu ephernen Stimm und der lauernden Klugheit eines heutigen Revolverjournalisten. Das Benedig'sche Lustspiel spiegelt die Komik ähnlich verkommenen Zustände, daß vielleicht schon in den vorigen Jahren des neunzehnten Jahrhunderts mehr die Ideale der Zukunft als irgend eine lebendige Wirklichkeit dargestellt. Die Theudelinde unserer Väterzeit haben wahrscheinlich schon damals einen Stiefelwäger, der sich in den Prad seines Herrn fiedt, nicht so leicht mit dem Herrn verwechselt. Die Theudelinde von heute sprechen keine besseren Stücke als Fräulein v. Jandorf, aber ein verächtliches gebildetes Publikum kann nicht so leicht mehr merken, daß ihre Redeweise aufschamend ist und warum nicht so selbstgenügsam und hochfahrig laden wie über Theudelinde's Follersammer der Inquisition, in der acht Denkrechtsbe auf einmal die Dummensprüche anlegen. Frä. Weidmann spielte in

Erkenntnis, Haltung und Sprechweise das Bild der poetisierenden alten Jungfer so hin, daß nur die Komik der Figur zur Wirkung kam und kein fallisches Mitleid nach wurde. Auch in dieser Rolle spielte vor allem die außerordentliche Wandlungsfähigkeit, die Feinheit und Schärfe der Einzelheiten, ohne daß darum ein voller Zug der Charakteristik fehlte.

Die übrige Besetzung des neuinstudierten Benedig'schen Lustspiels wurde allem gerecht, was aus dieser in dieser Beziehung die Vertreter der alten Rollenfiguren dran, die Benedig frühzeitig in das Rollen der dreißiger Jahre gestellt hat. Der „Schreiber, ein Romanist“ unterscheidet sich so wenig vom herkömmlichen Dramatiker, als Adam, Welp's Kutscher, vom strengen Bedienten der alten Rollenfiguren. Dr. Eggert (Schreiber) und Fr. Gung (Adam) erzielten daher in der Wiedergabe dieser Typen die höchsten Nachfolge. Auch die Herren Haff (Christoph), Gebähr (Welfen) und B. Reumann (Herr v. Jandorf) hatten leichtes Spiel. Mehr Mühe kostete es den Herren Stahl (Doktor Alfred Welp) und Dettmer (Waler Gung), sowie Frä. Gansy (Elisabeth v. Jandorf), die eingeschlagenen komischen Farben einigermassen herauszubolen. Da dies zu allgemeiner Befriedigung gelang, so schied es nicht an Beifall, und das Stück wird sicher eine Zeit lang wieder gespielt werden können, ohne einen Gewinn für den künftigen Haushalt deutscher Klassiker Lustspiele zu verschaffen.

Residenztheater. — Am 24. d. Mts.: „Leipziger Akademischer Theaterabend“, ausgeführt von 50 Leipziger Studenten unter Mitwirkung namhafter Künstler. „Die Räuber“. Ein Schauspiel in fünf Akten von Friedrich v. Schiller.

Wer es die Berücksichtigung der in der gestrigen Besprechung von Schillers „Räubern“ im Residenztheater

unterschieden künstlerischen Haltung, oder was es der Umstand, daß die hiesige Besetzung der Leipziger Studenten den Schluß einer arbeitreichen Künstlerfahrt durch einen großen Teil des Reichs und Hollands bildete — genug, der Eindruck, den man von der gestrigen Aufführung hatte, war bei weitem kein so günstiger wie der des vorjährigen Auftretens der Leipziger Studenten in Dresden. Es will — von den Einzelheiten abgesehen — scheinen, als ob die Räuber der Leipziger Studentenbesetzung, die diese „Akademischen Theaterabende“ ins Werk gesetzt haben, zu Aufgaben wie der gestern hier gegebenen nicht ausreichten; Begünstigung für eine an sich höchst lobenswerte Sache ist ja in einem solchen Falle allein leider nicht; so verdienstvoll die Arbeit des künstlerischen Leiters der Studentenvorstellungen, des Hrn. cand. phil. v. Gerlach, ist, so darf ihm doch nicht verhehlt werden, daß seine Künstlerfahrt für so anspruchsvolle darstellerische Aufgaben wie die der „Räuber“ heute noch nicht reif erscheint, wenigstens nicht im Rahmen einer Art von Aufprobieren, als welche jede Aufführung ersehen muß, die aus der Sorge der Heimat, in diesem Falle von der Dilettantenbühne, in die große Welt hinaustritt.

In den Einzelheiten zeigten sich eine Reihe von namhaften deutschen Künstlern, von denen an erster Stelle Hr. Adalbert Ratkowsky als Karl o Moor zu nennen ist. Er allein traf — so ausgezeichnet in ihrer Art auch Hr. Studt als Franz v. Moor und Frä. Rahm als Amalia sein mochten — eigentlich den echten, braufenden Ton der Schillerschen Jugendlyrik; er allein machte den Duktus, der untrennbar ist von einer wirkungslosen Verflüchtigung des feuerigen ersten dramatischen Gedichts des großen Dramenars. Den alten Moor spielte mit trefflichem Gelingen unser vielbräutiger Hr. Gustav Starke, die Rollen der Spiezberg und Wessanen lagen teils in den Händen von Berufskünstlern, teils von Leipziger Studenten; sie wurden im großen und ganzen